

Johann Georg von Werdenstein # ein Band seiner ehemaligen Bibliothek in Friedrichshafen ^{viv}

Librorum fere omnium insatiabilis helluo¹

Andrea Bach

Im Bestand der Bodenseebibliothek Friedrichshafen findet sich unter der Signatur 1562 ein Werk, das eine eingehendere Beschäftigung lohnt.

Nach den in Band 7.1876 der „Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung“ aufgeführten Neuerwerbungen für die Vereinsbibliothek wurde der vorliegende Band unter ‚Erwerbungen im Jahr 1875, Bücher & dergleichen‘ folgendermaßen vermerkt: „Coccius, H., divi Caroli V. Imp. O. A. Max. Victoriae – Magno Philippo Di Caroli – imagines. Mit vielen sehr werthvollen Kupferstichen und Tableaux. 1560.“

Da der Band einen sehr schönen, wenn auch stark mitgenommenen, Einband mit einer Wappenprägung hatte, ging von ihm eine besondere Faszination aus. Die nähere Beschäftigung damit ergab einige interessante Erkenntnisse.

Im folgenden werden alle bisher bekannten Aspekte zu diesem Werk vorgestellt:

Der Erstbesitzer

Durch das auf dem Einband aufgeprägte Wappen ließ sich relativ schnell die Familie und durch die neben dem Wappen befindlichen Initialen das bücherliebende Mitglied der Familie herausfinden.

1 Ein unersättlicher Schwelger fast aller Bücher – Johann Georg von Werdenstein über seine bibliophile Leidenschaft, Rüeger 1884, S. 29. Die Übersetzung der lateinischen Textpassagen erfolgt nach heutigem Sprachgebrauch; einige Begriffe lassen teils unterschiedliche Interpretationen zu.

Es handelt sich um Johann Georg von Werdenstein², 1542 geboren als Sohn des Lorenz Hildebrand von Werdenstein und seiner Frau Elisabeth von Grünenstein. Im Dezember 1562 erfolgte seine Immatrikulation in Padua, im Februar 1563 in Siena. Zwischen 1563 und 1565 Studien(?)aufenthalte in Venedig, Padua, Siena, Florenz, Ferrara und Bologna³, auch auf deutschen und französischen Hochschulen erhielt er seine Bildung⁴. Im Alter von 21 Jahren wurde er Kanoniker in Augsburg. Ein weiteres Kanonikat erhielt er 1567 in Eichstätt. 1602 war er Rat des Bischofs von Eichstätt – *ut iam in ecclesia nostra sim canonicus, cantor, senior et consiliarius*⁵. Als herzoglich bayerischer Rat (der Herzöge Albrecht V. und Wilhelm V.) hatte er den besten Kontakt nach München. Am 3. November 1608 verstarb er und wurde im Mortuarium des Eichstätters Doms⁶ begraben. Sein Grabstein mit seinem Bildnis ist dort heute noch zu sehen. Die Inschrift des Grabsteins lautet: A.D. 1608. 3. Nov. Obiit rev. ac nobil. D. Joannes Georgius a Werdenstain, Eystett. cantor simulque ejusdem et Augustanae ecclesiarum canonicus, cujus anima Deo vivat⁷ (Abb. 40).

Johann Georg von Werdenstein besaß eine für die damalige Zeit äußerst reichhaltige und bedeutende Bibliothek „qualis apud privatum hominem forte in Germania non repertum“⁸. Sie umfaßte in ihrem Bestand das ganze Spektrum humanistischen Wissens⁹; seine umfassende Sammlung früher Musikdrucke legte den Grundstock zur bedeutenden Musiksammlung der Bayerischen Staatsbibliothek München.

Werdensteins Bibliothek befindet sich heute verstreut in verschiedenen europäischen Städten: München – Bayerische Staatsbibliothek¹⁰, Würzburg –

2 Vgl. Braun 1991, S. 562

3 Pastoralblatt 1866

4 Baier 1969

5 Rüeger 1884 S.: 33. Übersetzung: Schon jetzt bin ich in unserer Kirche Domherr, Cantor, Ältester und Ratgeber.

6 vgl. Abb. in Mader 1924, S. 218

7 Pastoralblatt 1866, S. 221. Übersetzung: Im Jahr des Herrn 1608 am 3. November verstarb der ehrwürdige und edle Herr Johann Georg von Werdenstein, Eichstättischer Cantor, Domherr zugleich derselben Kirche und der von Augsburg. Dessen Seele soll Gott leben.

8 Rüeger 1884, S. 29 Aussage Adolf Occos (gelehrter Arzt und Altertumsforscher in Augsburg *1524 +1606). Übersetzung: Dergleichen etwa bei privaten Menschen in Deutschland nicht berichtet.

9 vgl. Kellner 1996

10 Kellner 1996

Universitätsbibliothek¹¹, Eichstätt – Diözesanarchiv/Bibliothek¹² und Universitätsbibliothek/Bestand Ehemalige Staatliche Bibliothek¹³, Studienbibliothek Dillingen/Donau¹⁴, Augsburg – Universitätsbibliothek¹⁵ und Augsburg – Staats- und Stadtbibliothek¹⁶ sowie im schwedischen Uppsala durch im Zuge des dreißigjährigen Krieges erfolgten Beutezüge¹⁷.

Der Hauptteil seiner Bibliothek (rund 4000 Bände) – *bibliothecam magnis sumtibus, laboribus, multorum annorum intervallo conquistam*¹⁸ – wurde 1592 von Herzog Wilhelm V. von Bayern um 6000 fl angekauft. In einem Brief Werdensteins vom 9. November 1592 an Johann Jakob Rüeger in Schaffhausen heißt es „Die ganze Bibliothek sei bereits nach München abgeführt, mit Ausnahme der Bücher, welche er sich zu seinem Privatgebrauche vorbehalten und neu angeschafft habe; denn ohne Bücher könne er nicht leben, gleich den Jägern, die, obgleich schon oft gebüsst, ihre Lust nicht lassen können“¹⁹. Die nicht nach Mün-

-
- 11 Hubay, Ilona: *Incunabula der Universitätsbibliothek Würzburg*, Wiesbaden 1966
- 12 Schreiben von Brun Appel vom 30. 3. 1998. 1 Werdenstein-Band in der Bibliothek des Diözesanarchivs vorhanden: Costalius, Petrus: *Pegma cum narrationibus philosophicis*, Lyon, 1555 = Stammbuch Johann Georg von Werdensteins
- 13 Schreiben von Dr. Klaus Walter Littger vom 29. 11. 1996. Mehrere Bände vorhanden, darunter eine Handschrift: Johann Georg von Werdenstein – Bibliographische und biographische Notizen, Cod. St. 79
- 14 Schreiben von Rüdiger May vom 8. 6. 2000. 2 Bände vorhanden. In „Continuator temporis quinquennalis / Sebastian Brenner, Frankfurt 1599“, Signatur VIII a 106 Exlibris von 1569 enthalten. Der zweite Band „Catalogus arborum, fruticum ac plantarum, ... / Lorenz Scholz, Vratslava 1594“, Signatur XXI 325,2 vezeichnet auf der Titelseite den handschriftlichen Eintrag „Ex dono Rdi admodum ac Noblissimi Dn G. a Werdenstein – Aus dem Geschenk des sehr verehrten und noblen Herrn G. von Werdenstein
- 15 Schreiben von Dr. Günter Hägele vom 22. 5. 2000: 1 Band vorhanden: Meusch, Theobald: *Harmonia evangelica*, Hannover 1604, Signatur 02/XIII. 1. 4. 82
- 16 Schreiben von Dr. Brigitte Schürmann vom 13. 6. 2000. 7 Titel in 11 Bänden sowie eine Inkunabel: Cicero, Marcus T.: *Opera omnia, quae extant*, Venedig, Bände 1, 7–9 alle 1579 erschienen (Signatur LR 193). Cicero, Marcus T.: *Orationes*, Venedig, Bände 1–3 alle 1579 erschienen (Signatur 194, 1–3). Cicero, Marcus T.: *Epistolarum ad atticum libri XVI*. Venedig 1579 (Signatur LR 195). Cicero, Marcus T.: *Epistolae familiares dictae*, Venedig 1579 (Signatur LR 196). Lucidus, Johannes: *Chronicon, seu emendatio temporum*, Venedig 1575 (Signatur 4 Gs 1481a). Höschel, David: *Catalogus graecorum ... Augsburg 1595* (Signatur: 4 Aug 203). Lazius, Wolfgang: *Commentarii rerum Austriacarum*, Wien 1561 (Signatur: 2 Gs 492). Inkunabel 1935: *Statuta Synodalia Eystettensis*. Für die Hinweise von Herrn Appel, Herrn Dr. Littger, Herrn May, Herrn Dr. Hägele und Frau Dr. Schürmann möchte ich mich sehr herzlich bedanken.
- 17 Walde 1930
- 18 Rüeger 1884, S. 30. Übersetzung: Eine im Zeitraum vieler Jahre durch große Mühen und Anstrengungen geschaffene Bibliothek.
- 19 Handwerker 1904, S. 20

chen verkauften Bände sowie die nach 1592 hinzugekommenen Titel wurden 1621 vom Würzburger Fürstbischof Johann Gottfried von Aschhausen für die Universität von Werdensteins Sohn Adam²⁰ um 3000 fl²¹ erworben.

Bände seiner Bibliothek hat er auch verschenkt, so u. a. an Johann Jakob Rüeger in Schaffhausen und an die dortige Öffentliche Bibliothek²². Auch erhielt das Augustiner-Chorherrenstift Heiligkreuz in Augsburg Geschenke²³.

Johann Georg von Werdenstein hat seine Bücher in der Regel gekennzeichnet. Seinen Besitz vermerkte er durch handschriftliche Eintragungen, Exlibris oder Supralibros. Die handschriftlichen Eintragungen lauten „Sum Joh. Georgij à Werdenstein“, teilweise mit Ankaufsjahr oder „Sum ex bibliotheca Joh. Georgij à Werdenstein“. Eine besondere Eintragung findet sich in einem Band der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg: „Sum ex bibliotheca Joh. Georgij à Werdenstein, qui me Augustae Vindelicorum comparuit“²⁴.

Werdenstein benutzte unterschiedliche Exlibrisformen: ein undatiertes Exlibris, eines aus 1569 sowie eines aus 1592²⁵.

Das von Werdenstein verwendete Supralibros ist auf dem Einband der Bodenseebibliothek eingeprägt (Abb. 47).

Häufig hat er in weitergegebenen Bänden einen Schenkungsvermerk eingetragen. Ein Beispiel dazu ist der Eintrag „D. Joannes Georgius à Werdenstein Conrado Rittershusio d.d.“. Er findet sich in Höschel, David: *Catalogus graecorum codicum qui sunt in bibliotheca reip. Augustanae Vindelicae, Augustae Vindelicorum : Ad insigne Pinus, 1595*, heute im Bestand der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg (Signatur 4 Aug 203). Bei Konrad Rittershausen handelt es sich um einen Philologen und Rechtslehrer, geboren 1560 in Braunschweig und 1613 in Altdorf verstorben.

20 Handwerker 1904, S. 20: Adam von Werdenstein *1577, Dank an Herrn Dr. Heiler, Diözesanarchiv Eichstätt, für die telefonische Auskunft vom 21. 7. 2000.

21 Handwerker 1904, S. 20

22 Rüeger 1884. Heute noch vorhanden ist *Dictionarium harmonicum biblicum* / Elias Hutter, 1598, mit Werdensteins Exlibris, Signatur ZA 459. Schreiben von Dr. René Specht, Stadtbibliothek Schaffhausen vom 31. 12. 1997. Vielen Dank auch an Herrn Dr. Specht.

23 Hubay, Ilona: *Incunabula der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg*, Wiesbaden 1974, S. 446: *Inkunabel 1935 – Statuta synodalia Eystettensis ...: „donum Joh. Georgii à Werdenstein Canonici Eystettensis“*. Es lassen sich sicher noch weitere Bände ermitteln.

24 Signatur 2 Gs 492. Lazius, Wolfgang: *Commentarii rerum Austriacarum*, Wien, 1561. Aus der Bibliothek Johann Georg von Werdenstein, der mich in Augsburg erwarb.

Alle im Text genannten handschriftlichen Eintragungen stammen aus Bänden der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg.

25 Genaue Beschreibung und Abbildung bei Pabel 1998

Johann Georg von Werdenstein hatte einen guten wissenschaftlichen Ruf, was u. a. durch Siebmachers Widmung²⁶ an ihn bezeugt wird. Auch Werdenstein selbst wurde bewundert. Nach Aussage seiner Zeitgenossen war er eine lebende Bibliothek, besonders in Geschichte und deren verwandten Wissenschaften, vor allem der Genealogie.²⁷ Zeit seines Leben stand er in persönlichem wie brieflichem Kontakt zu bedeutenden Personen seiner Zeit, so u. a. Marcus Welser, Adolf Occo, David Hoeschel, Nikolaus Reussner, Heinrich Rantzau²⁸.

Um seinen persönlichen Ruf indessen war es nicht allzu gut bestellt – als katholischer Geistlicher hatte er eine Frau und Kinder²⁹. Seine Kinder mit Walpurga Drechsler aus Tannhausen in Schwaben (evtl. Tannhausen, im Ries) Adam *1577³⁰, Michael *1584, Johanna *1581, Walpurgis *1586 und Maria *1587 wurden von dem Hofpfalzgrafen Johann Hildebrand Meck(h)er von Balgheim³¹ 1591 legitimiert³². Ganz interessant ist, daß Michael von Werdenstein das Augsburger Jesuitengymnasium³³ besuchte, obwohl sein Vater ein „geschworener Feind der Jesuiten“³⁴ war. Seine Tochter Johanna starb plötzlich 1604³⁵. Walpurga Drechsler verstarb im

26 vgl. u. a. Johann Siebmachers Wappenbuch von 1605, Nachdr. Dortmund 1989

27 Pastoralblatt 1866

28 Handwerker 1904, S. 20: Marcus Welser (*1558 †161) Kaufmann, Stadtpfleger, Historiker; Adolf Occo (*1524 †1606) Medicus, Numismatiker; David Hoeschel (*1556 +1617) Humanist, Rektor; Nikolaus Reusner (*1545 †1602) Jurist, Dichter, Professor, Biograph; Heinrich Rantzau (*1526 †1599) Statthalter – alle Ausgaben aus DBI 1998.

29 Rüeger 1884, S. 34; Braun 1991, S. 563, nennt vier Kinder: Adam v. W., Kämmerer des FB Johann Konrad †1649; Euphrosina (Anna Maria), Nonne in Mariaburg, *1589, prof. 1606 X 22, †1649; Paula, Nonne in Mariastein, *1586 †1658; Elisabeth *1590 IX 28. Meiner Ansicht nach hatte Werdenstein mit Walpurga Drechsler sechs Kinder: Adam, Johanna, Michael, Walpurgis = Paula (Geburtsjahr 1586 stimmt bei Braun und im Hofpfalzgrafenregister überein), Maria = Anna Maria Euphrosina (Geburtsjahr bei Braun evtl. falsch. Bei Annahme von 1587 ist es eine Person), Elisabeth (vermutlich bei der 1591 erfolgten Legitimation bereits verstorben).

30 Werdensteins Sohn Adam wird teilweise mit seinem Neffen Adam verwechselt: Adamus a Werdenstein [geb. 1574? 1588 Dial. Et. Leg. Stud. Ingolstadt, 1590 Padua, Bologna, Siena. Eichstätter Rat und Oberbaumeister, gest. 1627], Baier 1969, S. 119. Adam war der Sohn von Johann Georgs Bruder Wolf Hildebrand und dessen Ehefrau Sabine von Schwendi, Baumann, S. 512 f., Ullrich, S. 75 ff.

31 Hofpfalzgrafen-Register II

32 Zimmermann o. J., S. 1189, Augsburg Stadtarchiv

33 s. Rupp 1994

34 Weitnauer 1984, S. 145. Auch Johann J. Mezger schreibt in „Johann Jakob Rüger, Chronist von Schaffhausen, Schaffhausen, 1859“, daß Werdenstein völlig gegen die Jesuiten eingestellt war (S. 45).

35 vgl. Rüeger 1884, S. 34

Frühsommer 1597 (wahrscheinlich in Augsburg³⁶) – nach über 30jähriger „Ehe“³⁷.

Sein persönlicher Lebensstil war wohl auch ausschlaggebend dafür, daß er nicht zum Bischof gewählt wurde. Mezger zitiert in ‚Johann Jakob Rüger‘ aus einem Brief von Adolf Occo an Rüger vom 8. September 1591: „Werdenstein, jener so gelehrte und edle Canonicus von Eichstädt und Augsburg, mein vertrauter und (ungeachtet der Verschiedenheit des Bekenntnisses) intimer Freund würde schon längst zum Bischof von Eichstädt und sodann zum Bischof von Augsburg gewählt worden sein, wenn er nicht eine Concubine hätte, von der er neun³⁸ Kinder hat. Diese hält er aber wie seine Ehefrau, während andere der Hurerei und allen Wollüsten sich hingeben. Denn so ists ganz gewöhnlich in diesem Collegium“³⁹.

Das Aussehen Werdensteins ist der Nachwelt ebenfalls überliefert. In seinem 50. Lebensjahr wurde ein Porträtstich (Abb. 39) von Dominicus Custos⁴⁰ angefertigt. Er zeigt Werdenstein in geistlicher Tracht mit einem Brustkreuz den Betrachter anblickend. In seinen Händen hält er ein geöffnetes Buch. Der Einband des Buches ist mit dem Supralibros Werdensteins geschmückt. Weiter zeigt der Stich auch das Werdensteinsche Wappen.

Auch eine Medaille mit Werdensteins Porträt (Abb. 41) wurde 1592 angefertigt⁴¹. Sie enthält folgende Inschrift: EFFIGIES.IOH.GEORGII.A. WERDENSTEIN.AN.ÆTATIS. SU.Æ.L.M.D.XCII. Die Rückseite enthält Werdensteins Motto NON OMNIBUS OMNIA PLACENT⁴².

Es läßt sich derzeit nicht sagen, wann der vorliegende Band aus der Werdensteinschen Bibliothek in andere Hände kam. Kam er in den Wirren des dreißig-

36 Da sich Werdenstein in der Regel den Winter über in Eichstädt aufhielt und die Sommermonate in Augsburg verbrachte, kann als Sterbeort Augsburg vermutet werden. Nach Auskunft von Dr. Stefan Miedaner, Archiv des Bistums Augsburg, sind die Sterbematrikel sämtlicher Augsburger Stadtpfarreien erst für die Zeit nach 1600 vorhanden, so daß die geäußerte Vermutung nicht bestätigt werden kann.

37 Sie verstarb wohl kurz vor dem 6. Mai 1597, Rüeger 1884, S. 34

38 Vgl. Anmerkung 29. Weitere Kinder eventuell sehr früh verstorben.

39 s. Anmerkung 34.

40 Horchler 1891. Der Kupferstich ist in Dominicus Custos (*nach 1550 Antwerpen +1612 Augsburg) „36 Bildnisse geistl. u. welt. Fürsten, Fürstinnen ... des 16. Jahrhunderts“ s. I., ca 1600 enthalten (Württ. Landesbibliothek Stuttgart Signatur HBB 194).

41 s. o.

42 Übersetzung: Abbild Johann Georg Werdensteins im Alter von 50 Jahren 1592. Alles gefällt nicht allen.

jährigen Krieges aus dem Würzburger Bestand in anderen Besitz oder aber wurde er bereits zu Werdensteins Lebzeiten weitergegeben?

Ein Indiz für letzteres könnte das im Spiegel befindliche Lacksiegel der Familie von Speth⁴³ sein. Allerdings konnten bisher keine Informationen zu einer Verbindung Werdensteins zu einem Familienmitglied der Speth ermittelt werden. Weitere Recherchen dazu stehen noch aus.

Auch konnte man vor der Restaurierung im Spiegel die Umrisse eines weiteren Exlibris – diesmal aus Papier – ausmachen, das allerdings restlos abgelöst war. Diesen evtl. Besitzer des Bandes wird man nie ermitteln können. Es kann sich aber auch um eines der Exlibris von Werdenstein⁴⁴ selbst gehandelt haben, das durch einen späteren Besitzer (aus der Familie der von Speth?) abgelöst wurde. Denn das Lacksiegel der von Speth befand sich in der Mitte des noch zu erkennenden Exlibrisumrisses.

Von wem der Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 1875 den Band für seine Vereinsbibliothek gekauft hat, kann sicher auch nicht mehr ermittelt werden. Aus dieser Zeit des Vereins existieren leider keine Akten mehr⁴⁵, so daß in Friedrichshafen keine Recherchen möglich sind. Sollte nicht ein glücklicher Zufall einmal Informationen in dieser Hinsicht ans Tageslicht bringen, so wird der Verkäufer auf ewig unbekannt bleiben.

Der Buchbinder

Der vorliegende Band im Quartformat quer ist aller Wahrscheinlichkeit nach von Daniel Wachtler gebunden worden.

Daniel Wachtler war Geselle bei Jakob Krause, dem bedeutendsten deutschen Buchbinder der Renaissance. Wachtler taucht in der Literatur bisher fast nur im Zusammenhang mit seinem Lebenswandel und den daraus resultierenden Rechtsstreitigkeiten auf⁴⁶. Über seinen Lebensweg sowie seine buchbinde-

43 Kneschke 1870: in Roth drei silberne Schlüssel nach alter Art, schräg links übereinander mit den Kämmen oder Bärten oberwärts nach der linken Seite, mit den runden Ringen aber unterwärts gekehrt.

44 vgl. Pabel 1998

45 Einmal evtl. vorhanden gewesene Unterlagen sind beim Angriff vom 28. April 1944 auf Friedrichshafen verbrannt.

46 vgl. Schmidt 1937, S. 67f.; Schunke 1932, S. 51 ff.

rischen Tätigkeiten finden sich nur spärliche Hinweise. Im folgenden sollen einige Notizen und Vermutungen vorgestellt werden:

Vermutlich wurde er zwischen 1530 und 1540 in Gengenbach⁴⁷ geboren. Um 1561 war er Buchbindergehilfe bei Jakob Krause in Augsburg⁴⁸. Um 1562 in Straßburg, dort verheiratet und Vater mehrerer Kinder⁴⁹.

1564 als Student in Tübingen⁵⁰ verzeichnet. 1566 wegen Doppelehe aus Tübingen vertrieben und kurzzeitig nach Straßburg zurückgekehrt, bis er auch dort wegen Bekanntwerdens der Doppelehe floh⁵¹. 1568 Zusammentreffen in Dinkelsbühl mit dem nun kursächsischen Hofbuchbinder Jakob Krause, danach dessen Geselle in Dresden – wohl 1568 und 1569. 1578 wird Daniel Wachtler in Augsburg als Hausmeister und Buchbinder des Domherrn Johann Georg von Werdenstein genannt⁵². 1582 noch in Augsburg wohnhaft, da eine gerichtliche Auseinandersetzung Wachtlers mit Krause 1582 im Augsburger Ratsprotokoll vermerkt ist⁵³.

Er muß auch noch 1584 in Augsburg für Werdenstein tätig gewesen sein.

Wann und wo Daniel Wachtler starb, konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Bei dem Band der Bodenseebibliothek handelt sich um einen weißgegerbten Schweinslederband mit Blindstempel und Blindliniendekoration und einem ursprünglich grünen Schnitt.

Beschreibung des Einbandes (restauriert 1996/97)

Höhe x Breite: 296 x 362, 5 Bünde, 2 Bandschließen

Kranzrolle (Abb. 42)

Salvatorrolle umlaufend (Abb. 43) 232 x 19 (Johannes der Täufer: ECCE

47 Schunke 1932 (Nachdr. 1968), S. 64, Nr. 16

48 Schunke 1959, S. 26; Schunke 1943, S. 96

49 Diese Angaben sind bisher eine Vermutung.

50 Schreiber 1938, S. 797; Hermelink 1906, S. 453. Schmidt 1937, S. 107 meint sogar, daß er in Tübingen tätig war; dazu konnten jedoch keine weiteren Belege in der Literatur gefunden werden. In Tübingen ist er in den Universitätsmatrikeln nachgewiesen, ob er auch Bücher band, ist nicht bekannt.

51 Schunke 1932, S. 64, Nr. 17

52 Schunke 1932, S. 52. Wann Wachtler in den Dienst Werdensteins trat, konnte bisher noch nicht ermittelt werden; aus dem Brief Wachtlers (Schunke 1932 Nr. 19) geht jedoch hervor, daß er schon eine längere Zeit vor 1578 bei Werdenstein angestellt ist. Schunke 1959 vermutet in ihrem Aufsatz, daß er direkt nach seinem Weggang 1569 aus Krauses Dienst zu Werdenstein ging.

53 Schunke 1932, S. 51 f.

AN / GNVS DE, Salvator: DATA EST / MIHI OM, David: D[E?] FRUC / TV VENT, Paulus: APPARVI / T BENIG

Rollenstempel mit Darstellung der Tugenden: SPES, FIDES, IVSTICIA, CAR(?)ITAS (Abb. 44), 195 x 16

Bandrolle oder Maureskenrolle (Abb. 45), die an der schmalen Seite dreimal, an der langen Seite zweimal aufgebracht ist.

Durch Streicheisenlinien begrenztes rechteckiges Mittelfeld. Die Ecken des Mittelfeldes sind durch je einen Einzelstempel in Erdbeerenform (Abb. 46) verziert. Im Mittelpunkt dieses Rechteckes befindet sich eine Wappenabbildung (Abb. 47) 57 x 35 der Familie von Werdenstein mit den Initialen HG VW. Dieses Wappen wurde mit schwarzer Farbe oder mit Silber oder Gold, das zwischenzeitlich schwarz oxydierte, geprägt.

Rückseite mit folgenden Abweichungen: Rechteck in der Mitte ist größer als auf Vorderseite; dieses mit Rankenrolle (Abb. 48) verziert.

Das Leder des Einbandes weist diverse Fehlstellen (mehr Fehlstellen auf der Rück- als auf der Vorderseite) auf, die vor dem Binden ergänzt wurden.

Die jüngste enthaltene Graphikfolge stammt aus dem Jahr 1584, so daß das Bindejahr nicht vor diesem Zeitpunkt angesetzt werden kann.

Wilhelm Schonath berichtet in „Bibliothecae Academiae Herbipolensis Libri“, daß zumindest ein Band in Schloß Pommersfelden aus der ehemaligen Bibliothek Werdensteins auch über einen grünen Schnitt verfügt: Du Verdier, Antoine: *La bibliothèque, contenant le catalogue de tous ceux qui on escrit, ou traduit en François ...*, Lyon, 1585. Weiter ist bemerkenswert, daß den Einband dieses Werkes ebenfalls eine Fidesrolle zierte, die der im Friedrichshafener Band benutzten Rolle entspricht. Auch ist das Werdensteinsche Supralibros auf dem vorderen Deckel angebracht. Schonath verweist weiter auf einen ähnlichen Band, der bei Ferdinand Geldner: *Bucheinbände aus elf Jahrhunderten*, München 1958 abgebildet ist.

In der Literatur gibt es unterschiedliche Äußerungen zu evtl. signierten Stempeln Wachtlers: „Alle Rollen sind unbezeichnet – Wachtler hatte kein Meisterrecht erlangt“, so Ilse Schunke in ihren ‚Krause-Studien‘ 1932. Adolf Schmidt dagegen meint 1937 in seinem Aufsatz ‚Zur Geschichte deutscher Buchbinder im sechzehnten Jahrhundert‘: „Die Justitia-Platte, bezeichnet D. W. 1564 (Haebler I, 479) könnte er [Wachtler, d. Verf.] der Jahreszahl nach schon in Tübingen benutzt haben.“

Es wäre daher zu wünschen, daß sich weitere Einbände mit seiner Signatur finden und dieser Widerspruch aufgeklärt werden könnte.

Der Inhalt

Wie bereits anfangs aufgeführt, wurde der vorliegende Band 1876 folgendermaßen katalogisiert: „Coccius, H., divi Caroli V. Imp. O. A. Max. Victoriae – Magno Philippo Di Caroli – imagines. Mit vielen sehr werthvollen Kupferstichen und Tableaux. 1560.“

Es handelt sich bei dieser Titelangabe um die Graphikfolge „Siege Karls V“. Diese stellt jedoch nur einen Teil des Sammelbandes dar; die anderen Stichfolgen wurden nicht eigens aufgeführt. Da die Graphiken (bis auf eine Folge) signiert sind, ist eine Identifizierung jedoch auf Grund der Literatur⁵⁴ zu den einzelnen Künstlern möglich.

The military achievements of Emperor Charles V. = Divi Caroli V. Imp. Opt. Max. Victoriae ex Multis Praecipue ...

Imprimé en Anvers [1556], Ausgabe in der Bodenseebibliothek: 1560

Zeichner: Maarten van Heemskerck (*1498 Heemskerck near Haarlem †1574 Haarlem)

Stecher: Dirck Volkertsz. Coornhert, Cornelis Bos (The Capture of Francis I)

Texte in lat., franz., span.

Kurtze erzeichnis wie Keyser Carolus V. in Afric dem Konig von Thunis, so von dem Barbarossen vertrieben, mit kriegsrustug zur hulffe komt, vnd was sich zuge dragn, kont ihr in diese folgende figurñ fein ordentlich nach ein ander sehen.

Zeichner: Jan Cornelisz Vermeyen (*1500 Beverwijk †1559 Brüssel)

Stecher: Franz Hogenberg (*um 1538 Mechelen † um 1590 Köln)

Mediceae familiae / rerum feliciter gestarum / victoriae et triumpho = The history of the Medici

Zeichner und Stecher: Philipp Galle (*1537 Haarlem †1612 Antwerpen)

D. Caroli V. Caesaris et illiusstriss. Cosmae Medices Florentiae ducis res ad senas anno 1553

Antverpiae 1577⁵⁵

Zeichner: Jan van der Straet (Stradanus) (*1523 Brügge †1605 Florenz)

Stecher: Philipp Galle (*1537 Haarlem †1612 Antwerpen)

⁵⁴ Angaben zu den Graphiken v. a. aus Hollstein.

⁵⁵ nicht in Hollstein

Illustrissimus Princeps D. Cosimus Medices Dux Etruie, medicus inter duos Cardinales Alsatum, & Madruicum, magna pompa Romam ingreditur⁵⁶

Zeichner: Jan van der Straet (Stradanus) (*1523 Brügge †1605 Florenz)

Stecher: Philipp Galle

1582

La magnifique et somptueuse pompe funèbre = Funeral procession of the emperor Charles V.

Zeichner: Hieronymus Cock (*um 1510 Antwerpen †1570 Antwerpen)

Stecher: Brüder Luc (Lebensdaten nicht bekannt) und Jean Doetechum (*um 1530 †1606 Deventer)

Haec Pompa funebris spectata fuit Batavorum Delphis, tertio die Augusti A 1584 = Funeral procession of William, Prince of Nassau-Orange in Delft, August 3rd 1584

Stecher: Henrick Goltzius (*1558 Muhlbrecht bei Venlo †1617 Haarlem)

Literaturverzeichnis in Auswahl

Bach, Andrea: Daniel Wachtler als Buchbinder Johann Georg von Werdensteins – ein Einband in der Bodenseebibliothek Friedrichshafen; in: Einbandforschung, Heft 5 (1999)

Baier, Hans: Das Stammbuch des Johann Georg von Werdenstein 1563–1604; in: Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt, 62.1967/68 (1969)

Baumann, Franz Ludwig: Geschichte des Allgäus. 3. Die neuere Zeit (1517–1802). Nachdr. d. Ausg. Kempten 1895, Aalen 1973

Braun, Hugo A.: Das Domkapitel zu Eichstätt. Stuttgart 1991

Deutscher Biographischer Index = DBI 1998. München 1998

Geldner, Ferdinand: Bucheinbände aus elf Jahrhunderten. München 1958

Handwerker, Otto: Geschichte der Würzburger Universitätsbibliothek bis zur Säkularisation. Würzburg 1904

Hauke, Hermann: Das Hildegard-Gebetbuch. In: Hildegard-Gebetbuch, Kommentarband, Wiesbaden 1987

Hermelink, Heinrich: Die Matrikeln der Tübinger Universität. Stuttgart 1906

Hopfzalzgrafen-Register. Neustadt/Aisch 1964–1988

Hollstein, F. W. H.: Dutch and Flemish etchings, engravings and woodcuts. Amsterdam 1.1949 ff.

Horchler, A.: Georg von Werdenstein – Medaille. In: Allgäuer Geschichtsfreund, 4.1891.

⁵⁶ nicht in Hollstein

- Im Mortuarium der Domkirche – Georg von Werdenstein; in: Pastoralblatt für das Bistum Eichstätt, 13.1866
- Johann Siebmachers Wappenbuch von 1605 / Horst Appuhn [Hrsg.]. Dortmund 1989
- Kellner, Stephan: Historische Kataloge der Bayerischen Staatsbibliothek München – Münchner Hofbibliothek und andere Provenienzen. Wiesbaden 1996
- Kneschke, Ernst Heinrich: Neues allgemeines Adels-Lexikon. Leipzig 1870
- Mader, Felix: Die Kunstdenkmäler von Mittelfranken – 1. Stadt Eichstätt. München 1924
- Pabel, Angelika: „Sum ex libris Joh. Georgij à Werdenstein – nunc Bibliothecae Academicae Herbipolensis. In: Einbandforschung, Heft 3 (1998)
- Rüeger, Johann Jakob: Chronik der Stadt und Landschaft Schaffhausen. Schaffhausen 1.1884
- Rupp, Paul Berthold: Die Schüler des Augsburger Jesuitengymnasiums 1582–1634. Augsburg 1994
- Schmidt, Adolf: Zur Geschichte deutscher Buchbinder im 16. Jahrhundert. In: Beiträge zum Rollen- und Platteneinband im 16. Jahrhundert, Leipzig 1937
- Schonath, Wilhelm: Bibliothecae Academicae Herbipolensis Libri. Neustadt/Aisch 1967
- Schreiber, Heinrich: Augsburger Buchbinder der Gotik und der Renaissance; in: Das deutsche Buchbinderhandwerk 2.1938
- Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. Lindau 7.1876
- Schunke, Ilse: Krause-Studien. Leipzig 1932
- Schunke, Ilse: Leben und Werk Jakob Krauses. Leipzig 1943
- Schunke, Ilse: Bindings by Jacob Krause and his school in English collections. In: The book collector 8.1959
- Ullrich, August: Geschichte der Reichsritter von Werdenstein. Kempten 1927
- Walde, Otto: Bücher- und bibliotheksgeschichtliche Forschungen in ausländischen Bibliotheken. In: Nordisk tidskrift för bok- och biblioteksväsen, Uppsala 17.1930
- Walde, Otto: Neue Bücher- und bibliotheksgeschichtliche Forschungen in deutschen Bibliotheken. In: Nordisk tidskrift för bok- och biblioteksväsen, Uppsala 29.1942
- Weitnauer, Alfred: Allgäuer Chronik – 2: Von 1501 bis zum Jahr 1700. Kempten 1984
- Zimmermann, Eduard o. J.: Augsburger Wappen und Zeichen, Textband, Typoskript o. O. u. J., Stadtarchiv Augsburg